

Bericht über das 16. Schweizer Symposium für literarische Übersetzer*innen, 9. November 2024 in Biel – Übersetzen für das Theater

Das diesjährige Symposium für literarische Übersetzer*innen, an dem 61 Personen teilnahmen, fand ganz passend im zweisprachigem Biel/Bienne statt und gliederte sich in drei Teile. Für die Plenumsveranstaltung am Vormittag beherbergte uns das NMB Neues Museum Biel und für die Ateliers am Nachmittag wurden die Räumlichkeiten des Schweizerischen Literaturinstituts gegenüber genutzt. Das Abendprogramm umfasste einen Apéro riche und eine öffentliche Veranstaltung mit Julie Tirard, Autorin und Übersetzerin, zusammen mit den Studierenden des Masterstudiengangs Literarisches Schreiben/Übersetzen im Nebia poche.

Nicolas Couchepin, Präsident des A*dS, eröffnete das Symposium mit einer kurzen Ansprache, in der er gleich eine Anekdote vom selben Morgen aufgriff, als er jemandem die Eingangstür des Museums aufhielt. Und wenn Übersetzer*innen nicht genau das tun? Türen öffnen und auch offenhalten? Mit diesem Einstieg übergab er das Wort an Cornelia Mechler, Geschäftsführerin des A*dS, und Camille Logoz, Vorstandsmitglied und literarische Übersetzerin, die den Ablauf des Tags erläuterten und den Themenschwerpunkt präsentierten: *Übersetzen für das Theater*.

Was kann die Übersetzung für das Theater leisten? Darüber diskutierten gleich im Anschluss Judith Walter vom Theater Nebia mit mAthieu Bertholet, Direktor des Theater POCHE/GVE (ab der Saison 2025/26 Intendant am Theater Neumarkt in Zürich), Cécile Buclin, Abteilung Bühne, SSA und Sophie Müller, Übersetzerin, Dolmetscherin und Übertitlerin. Aus dem Gespräch ging hervor, wie vielseitig und komplex die Aufgaben für Theaterübersetzer*innen sind, aber auch wie der hohe Zeitdruck die Arbeitsbedingungen im Theaterbetrieb prägen. Es folgte eine engagierte, kritische Fragerunde zum Einsatz von KI, insbesondere wenn diese zum «genaueren» Verständnis eines Textes von Regisseur*innen als Übersetzungstool herangezogen wird.

Wegen Krankheit konnte Alan Alpenfelt, Theaterschaffender, seine Präsentation nicht vor Ort halten. Jedoch erfuhren die Teilnehmenden des Symposiums per Videobotschaft mehr über *Luminanza*. Dabei handelt es sich um eine Initiative aus der italienischsprachigen Schweiz, vergleichbar mit dem *Stück Labor* oder dem *Dramenprozessor*, bei der auch Übersetzungen ein besonderer Stellenwert zukommt.

An der Stelle von Steven Wyss, Literaturübersetzer und Mitarbeiter im Übersetzerhaus Looren, der aus gesundheitlichen Gründen nicht anwesend sein konnte, gab Camille Luscher, Literaturübersetzerin, die Informationen zur Jubiläumskampagne *#namethetranslator* des Übersetzerhauses Looren weiter, in der es um das 20-jährige Bestehen des Übersetzerhauses geht.

Cornelia Mechler wies ausserdem noch auf das von Fadrina Arpagaus und Philine Erni neu entwickelte Theaterfestival PLAY hin, das Schweizer Theatertexte

präsentieren möchte. Das Try Out als Vorstufe des Festivals findet am 9./10. Mai 2025 in der Mansarde der Bühnen Bern statt.

Damit war der erste Teil des Symposiums im Plenum bereits zu Ende und die Teilnehmenden konnten sich in der Mittagspause im Schweizerischen Literaturinstitut weiter kennenlernen und austauschen. Für das Nachmittagsprogramm verteilten sich alle auf vier Ateliers, die auf Französisch, Deutsch und Italienisch gehalten wurden.

Atelier 1 «Übertitelung im Theater: Praxis und Theorie» wurde von Dóra Kapusta, Übersetzerin für Theater und Film geleitet. Als Vorreiterin im Bereich der Theaterübertitelung hatte sie zahlreiche Anekdoten in petto, konnte thematisch einen breiten Bogen spannen und erzählte von den technisch schwierigen Anfangszeiten und dem Gegenwind, den sie in ihrer Praxis erfuhr, bis zum heute fest etablierten Platz von Übertiteln als eigenständiges ästhetisches Theaterelement. Weiter ging es um Software, die sich für die Übertitelung eignet (z. B. PowerPoint von Microsoft oder spezialisiertere Software wie *glypho*) und die spezifische Herausforderung, Texte so zu kürzen, dass sie als Übertitel überhaupt verwendet werden können.

Das Thema von Atelier 2 war Best Practices in Sachen Honorarverhandlungen. Camille Logoz und Cornelia Mechler leiteten dieses Atelier, bei dem die Teilnehmenden Empfehlungen für das Honorar erhielten und ihren Berufsalltag besprechen konnten. Vier Aspekte sollen bei der Honorarverhandlung mitberücksichtigt werden: die Übersetzung des Texts, die Übertragung in ein passendes Format für Übertitel, die Nutzungsrechte sowie die Teilnahmen bei den Proben und eventuell bei der Aufführung für die Projektion der Übertitel.

Atelier 3 «La traduzione teatrale: Pionierismo e specificità» fand auf Italienisch statt mit Monica Capuani, Journalistin, Übersetzerin und Dramaturgin. Auch dieses Atelier behandelte das Thema Übertitelung im Theater und zog als Vorbild die Theaterpraxis in London heran, wo Autor*innen/Übersetzer*innen eng mit den Schauspielenden zusammenarbeiten, um an den Texten zu feilen. Der Fokus liegt dabei auf der Erarbeitung einer passenden «Stimme» für die Figuren, eine Sprache, die sozusagen massgeschneidert ist. Zudem entsteht durch diese Arbeitsweise eine kollektive Erfahrung, die einen Mehrwert für alle bietet und Sichtbarkeit schafft.

Im Atelier 4 behandelten Joël László, Autor und Literaturübersetzer, und Dorothea Trottenberg, Literaturübersetzerin, das Thema Übersetzung im Kreativprozess. Anhand von Textbeispielen zeigten sie, wie stark sich ein Text verändern kann, wenn er übersetzt und für die Bühne adaptiert wird und warum nur Menschen diese Arbeit erbringen können.

Gegen 17 Uhr endete das Symposium mit den abschliessenden Worten von Cornelia Mechler und Andreas Jandl, Literaturübersetzer und Delegierter des deutschsprachigen Übersetzerverbands VdÜ. Diese betonten, wie wichtig die Verbandsarbeit sei und machten auf die aktuelle Lage der Manga- und Light-Novel-Übersetzenden aufmerksam, die kürzlich in einem offenen Brief zu ihrer Honorarsituation auf ihre untragbaren Arbeitsbedingungen aufmerksam machten. Weiter Informationen und Updates dazu finden Sie auf der Webseite des VdÜ. Zum Abschluss des Tages und ganz frei nach Lust und Laune gab es einen Apéro riche, der zum Verweilen einlud und danach die öffentliche Veranstaltung im Nebia poche.

Boris Kenov